

# Kanonen statt Glocken – Glocken statt Kanonen

## Eine kleine Geschichte der Glocken im Turm von St. Jacobi

Im Sommer dieses Jahres begehen wir den 40. Geburtstag der Glocken und des Glockenspiels im Kirchturm St. Jacobi. Im Vergleich zum fast 600 Jahre alten Kirchturm ist das eine kurze Zeit. Was mit den Vorgänger-Glocken geschah und warum 1968 neue Glocken angeschafft werden mussten, ist aus Dokumenten und persönlichen Aufzeichnungen von Kirchenkreisarchivar Karl Heinz Bielefeld zu rekonstruieren.

Für die älteste Zeit schweigen diese Quellen. Welche und wie viele Glocken nach Fertigstellung des Turmes 1433 geläutet haben, ist unbekannt. Das einzige, was überliefert ist, dass diese Glocken nach dem Bericht in den Göttinger Annalen beim großen Feuerinferno im Kirchturm 1556 zerstört worden sind.

1564 beauftragte die Kirchengemeinde den Glockengießer Hans Pelking aus Hildesheim, zwei neue Glocken zu gießen. Auch sie sind nicht mehr erhalten. Eine der beiden wurde bereits 1679 vom Glockengießer Hans Greve aus Hannover eingeschmolzen und neu gegossen; 1925 wurde sie verkauft und durch eine Klangstahlglocke ersetzt. Die andere Glocke von Pelking musste im August 1917 für Kriegszwecke abgegeben werden und wurde eingeschmolzen. „Kanonen statt Glocken“.

Nach dem 1. Weltkrieg wurden Klangstahlglocken modern. Auch St. Jacobi erhielt 1925 ein neues Geläut mit 4 Klangstahlglocken aus der Glockengießerei Schilling & Lattmann in Apolda. Eine dieser Glocken wurde, wie die Glockeninschrift bezeugte, vom Kirchenvorstand St. Jacobi gestiftet „für die im Weltkrieg geopfert Glocke“ und „zum Gedächtnis ihrer Gefallenen“.

Diese vier Klangstahlglocken waren von Anfang an umstritten und bewährten sich in den Folgejahren nicht. Bald nach 1945 mussten zwei von ihnen wegen Rostschäden stillgelegt werden. Alle vier bereiteten zudem erhebliche Intonationsprobleme, da sie untereinander und mit dem Geläut der Nachbarkirchen nicht harmonierten. Sie wurden 1968 anlässlich des Gusses der neuen Bronzeglocken für St. Jacobi verschrottet.

Neben den Glocken von 1968 hängen im Kirchturm bis heute zwei alte Glocken. Die älteste mit einem Gewicht von 625 kg, gegossen 1423 von Heinrich Heisterbaum, einem Göttinger Glockengießer und Büchsenmacher ist älter als der Kirchturm selbst, dessen Bau erst 1427 begann. Vermutlich erwarb St. Jacobi diese Glocke im 16. oder 17. Jahrhundert – so vermutet Kirchenkreisarchivar Karl-Heinz Bielefeld – von der Kirchengemeinde St. Petri Grone. Da sie als Stundenglocke hoch oben in der unzugänglichen



Turmlaterne als Stundenglocke hing, wird sie bis 1942 nirgends erwähnt und

beschrieben. Selbst in einer Liste von 1917, die die Glocken zwecks Einschmelzens für Kriegszwecke genau erfassen sollte, wird sie nicht aufgeführt. Erst 1942 wurde sie aus dem Turm herunter geholt und sollte für Kriegszwecke eingeschmolzen werden. Erst beim Einholen und Abtransportieren stellte man ihren historischen Wert fest und stellte das Einschmelzen vorerst zurück. Sie blieb bis nach dem Krieg auf den Glockenfriedhof in Hamburg.

**Die Jacobi-Glocke von 1423 auf dem Kirchhof bereit zum Abtransport auf den Glockenfriedhof in Hamburg**

*„Die so genannten Glockenfriedhöfe, auf denen die Glocken zur letzten Ruhe gebettet wurden, bevor sie der Vernichtung anheim fielen, hatten etwas unsagbar Wehmütiges. Da lagen die schönen, mit soviel Mühe und Kunst verfertigten Glocken, die von Turmeshöhen den Menschengeschlechtern mit eherner Zunge Freud und Leid verkündigt, wild übereinander gestürzt, ein ungeheures Trümmerfeld. Die Zertrümmerung der Glocken ging auf dem in der Nähe der Schmelzöfen gelegenen Zertrümmerungsplatz vor sich. Hier wurden die kleineren Glocken mit einem schweren Hammer zerschlagen, die größeren gesprengt. Gewöhnlich ertönte die Glocke im Augenblick des Sprengens noch einmal, wie wenn sie ihren letzten Klagelaut von sich gegeben hätte.“*

Das blieb der Jacobiglocke von 1423 erspart. Bereits im Juni 1945 (einen Monat nach Kriegsende!) bat der Kirchenvorstand St. Jacobi um Rückgabe ihrer Glocken. Im März 1947 erreichte ein „Ausschuss für die Rückführung der deutschen Kirchenglocken“ von den englischen und amerikanischen Militärregierungen die Rückgabe von 8.500 Glocken an die Kirchengemeinden, darunter 17 Glocken aus Göttingen und Umgebung, einschließlich der beiden noch erhaltenen Jacobi-Glocken. Im August 1947 kehrte die Jacobi-Glocke nach Göttingen zurück und wurde zunächst im Kirchturm gelagert. Erst nach Abbau der Stahlglocken wurde sie zusammen mit den vier neuen Bronzeglocken wieder in den Glockenstuhl gehängt und in Betrieb genommen.

Wann die kleine Betglocke von 1636, gegossen vom Glockengießer David Fobben für die St. Johanniskirche in Seulingen, nach St. Jacobi gekommen ist, ist nicht überliefert. Sie sollte 1942 aufgrund ihres geringen Gewichtes von 25 kg zunächst in St. Jacobi bleiben, scheint aber doch auf dem Hamburger Glockenfriedhof gelandet zu sein. Auch sie kehrte im August 1947 wieder nach St. Jacobi zurück.

1968 kamen dann die vier neuen Bronzeglocken und der Grundbestand des Glockenspiels in den Kirchturm. Was die Rückholung der alten und das Gießen von neuen Glocken in den 1960er Jahren für die Menschen rund um St. Jacobi bedeutete, ist auf dem Hintergrund des Glockenverlustes in den beiden Weltkriegen gut nachvollziehbar.



**Pastor Ernst Arfken weiht das neue Glockenspiel ein; da die Trakturmехanik noch fehlte, mit einer Axt.**